

# Errettung noch im Jenseits?

A. Moeser

# Errettung noch im Jenseits?

A. Moeser

verteilt durch:

**JECAM International**

Traugott-Meyer-Str. 8; CH-4147 Aesch BL;

+41 79 820 69 82

[www.jecam-international.com](http://www.jecam-international.com)

[jecam-international@bluewin.ch](mailto:jecam-international@bluewin.ch)

---

In Kommission bei  
Verlagsbuchhandlung Hermann Rathmann, Marburg an der Lahn

---

© 1969 by Verlagsbuchhandlung H. Rathmann, Marburg a. d. Lahn  
Printed in Germany

## Wir kommen alle, alle in den Himmel!?

Halt! Stopp! Wer behauptet so etwas? Viele Leute, mit denen ich auf der Strasse ins Gespräch komme. Jesus Christus sagt dazu: **«Wer an den Sohn [Gottes], glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.»** (Joh. 3,36)

Nein, es kommen nicht alle Menschen in den Himmel. Sonst würden wir im Himmel genau das gleiche Leid und Unrecht erleben, wie auf dieser Erde. **Nur wer an Jesus Christus glaubt und Ihn zum Herrn seines Lebens macht, hat ewiges Leben.** Was sollen wir denn tun, wenn Leute von den Lügen des Teufels überzeugt sind, dass alle Menschen in den Himmel kommen oder im Jenseits sich noch bekehren können?

Als erstes können wir in der Fürbitte für sie eintreten, dass die Verblendung von Ihnen weichen muss, mit denen Satan sie getäuscht hat (2. Kor. 4,4). Aber wir können ihnen auch Argumente geben. Dazu soll diese Schrift von A. Moeser helfen. Sie enthält viele Bibelstellen und gibt einige Argumentations-hilfen. A. Moeser «Errettung noch im Jenseits» nimmt vor allem Stellung gegen die Allversöhnungslehre und, dass der Teufel am Ende noch selig wird.

*Ich hoffe, dass sie diese Schrift als Nachschlagehilfe verwenden können. Und dass der Herr uns allen ein brennendes Herz gibt, das Evangelium den Menschen zu bringen, die von Satan abgelenkt und verblendet in Ihren Sünden zugrunde gehen.*

Ich wünsche Ihnen Gottes überreichen Segen.

Ganz herzliche Grüsse, Emanuel Steiner.

## Leben und Tod

Wie uns die Heilige Schrift sagt, schuf Gott den Menschen und blies ihm den lebendigen Odem in seine Nase, und der Mensch wurde zu einem Lebewesen, zu einer lebendigen Seele (1. Mose 2, 7). Das Wort „Seele“ meint zunächst den ganzen Menschen. Durch Schriftstellen wie Hiob 12, 10; 1. Thess. 5, 23; Hebr. 4, 12 werden wir jedoch mit der Dreiteilung (Geist, Seele und Leib) bekanntgemacht. Adam war nicht nur von Gott geschaffen, sondern auch durch Seinen Geist gezeugt. Er war Sein Sohn (Luk. 3, 38), war Seines Geschlechts (Apg. 17, 28), ein Gott=Mensch (1. Tim. 6, 11). Der Mensch ist also nicht nur eine physische, sondern auch eine geistliche Person. Adam empfing Lebensgeist für sein leibliches Leben, wie ihn auch ein Tier besitzt (Pred. 3, 19) und darüber hinaus, wie ihn Gott selber besitzt. Nicht nur von dem, wie er das ganze All erfüllt und woher alles das Leben hat (Jes. 66, 1; Ps. 139, 7–10), nicht nur von dem, wie er von Gott ausgeht, wie die Strahlen von der Sonne (Ps. 104, 30), sondern unmittelbar von der Erbmasse des lebendigen Gottes selbst (Hiob 32, 8), der in einem Lichte wohnt, da niemand zukommen kann (1. Tim. 6, 16) und sich in siebenfacher vollkommener Geisteskraft äußert (Jes. 11, 2), die Seine Majestät legitimiert, die Leben in sich selbst besitzt und die selbst Leben in verschiedenen Formen ist. Was nun Gott von diesem Seinem Geiste gab, bildete den göttlichen Menscheng Geist, die geistliche Persönlichkeit des Menschen, und machte ihn Gott verwandt.

Nach dem Sündenfall war Adam für das Samenkorn des Lebens aus Gott tot. Es sollte in seinem Leibe wachsen, und er sollte durch dasselbe überwinden und Frucht bringen. Sein Leib sollte ein Tempel des Geistes Gottes sein, aber er verlor durch Überlistung seines Geistes die Herrschaft über sich selbst, und die göttlich=geistliche Wesensart ging ihm verloren. Die neuen Verhältnisse brachten dem Menschen andere Lebensgewohnheiten und eine andere Weltanschauung. Er war nicht mehr der erhabene majestätische Geistes=Mensch, der über die Erde mit allem, was darauf und darinnen ist, herrschte, sondern zunächst der durch die Sünde Gede= mütigte, Gebeugte, der in einem gebrochenen, geängstigten Geist dem Ende seines physischen Lebens entgegensah. Er wurde nicht mehr vom Geist Gottes geleitet, sondern ließ sich bestimmen von seinem eigenen

Geist und seinen Empfindungen, die ihm zum Lebenselement geworden waren; von seinem Ich, dem eigenen seelischen Leben, um das er nun immer zu bangen hatte (Hebr. 2, 15), auch wenn ihm die Verheißung des Schlangentreters gegeben war (1. Mose 3, 15), wodurch er mit Gott in Verbindung blieb. Je mehr sich die Menschen jedoch von dieser Hoffnung abwandten, umso mehr wurden sie anderer Natur. Sie gewöhnten sich an die Sünde und wurden zu Menschen mit niederer Gesinnung und boshaftem Geist, die vom Geist Gottes nichts vernehmen (1. Kor. 2, 14) und sich von diesem auch nicht strafen, zurechtweisen lassen (1. Mose 6, 3. 5). Sie sind lebendig tot (Luk. 15, 32) und bedürfen einer Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes (Tit. 3, 3–7), wenn sie nach ihrem Ableben vor Gott bestehen wollen.

Gott mußte erneut ein Samenkorn in die Erde, in einen Leib legen (Luk. 1, 35; Hebr. 10, 5), damit die Sünde im Fleisch überwunden (Röm. 8, 3) und Tod und Teufel Macht und Raub genommen würden (Hebr. 2, 9–15; Eph. 4, 8; Kol. 2, 15). Dieses Weizenkorn, der Sohn Gottes, mußte, nachdem Er ein sündloses Leben gelebt hatte, unschuldig sterben, auf daß Er durch Seinen Tod unsere Schuld sühnte und Frucht brächte (Joh. 12, 24), auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (Joh. 3, 16). Jesus Christus hat uns durch Sein Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen erlöst von Sünde und Tod und angenehm gemacht vor Gott (Eph. 1, 3–7), hat uns schuldlos, heilig, gerecht und vollkommen vor Ihm dargestellt durch sich selbst, und Gott sieht Ihn an für uns (Kol. 1, 22). Wer in den Genuß dieser Erlösung kommen will, muß bereit sein, sein seelisches Leben zu verlieren (Matth. 16, 25. 26) und ein göttliches Leben zu leben (2. Petr. 1, 3. 4). Christus wird sein Leben, und Sterben wird ihm Gewinn (Phil. 1, 20. 21). Wer dagegen sein sündliches Leben und Wesen liebhat und behält, der verfällt der ewigen Verdammnis.

Wenn der Mensch gestorben ist, wird sein Leib in die Erde gebettet. Dort verwest er, wird wieder zu Erde, wovon er genommen ist (1. Mose 3, 19). Die Trennung von Geist und Leib bedeutet für den Menschen Tod (Jak. 2, 26). Er ist tot, weil er nicht mehr auf Erden lebt (Ps. 146, 4). Die Existenz der geistlichen Person wird mit dem Ausgehen aus dem Leibe nicht aufgehoben. Geist und Seele gehören zusammen, wie Fleisch und Blut. Der Geist geht zurück zu Gott (Pred. 12, 7). Was Gott mit ihm tut, hängt davon ab, ob es der Geist eines Erlösten oder der Geist eines Un-erlösten ist. Von Judas heißt es, er ging an seinen Ort (Apg. 1, 25) und Stephanus ging zum Herrn (Apg. 7, 58) und zu den Geistern der vollendeten Gerechten (1. Mose 5, 24; 2. Kön. 2, 11; Matth. 22, 32; Hebr. 12, 23).

Lazarus wurde am Ort der Seligen getröstet, und der reiche Mann litt am Ort der Qual Pein (Luk. 16, 19–26).

Ein großer Unterschied besteht auch in der Auferstehung. Sie stehen wohl alle in einem unverweslichen Leibe auf (1. Kor. 15, 42), aber entsprechend ihrem Geiste entweder zum Empfang ihres Erbteils oder zum Gericht (Offb. 20, 12). Wer nun bei der Auferstehung noch den alten Weltgeist besitzt, der erhält den neuen Leib zum alten Geist. In seiner Sündhaftigkeit kann er vor Gott jedoch nicht bestehen bleiben und muß vergehen (Hebr. 10, 26. 27). Er erleidet mit dem Teufel und seinen Engeln den andern Tod im feurigen Pfuhl (Matth. 25, 41; Offb. 20, 14. 15). Wer aber die Sündenvergebung hat und durch Bekehrung und Wiedergeburt ein neuer Mensch geworden ist, empfängt ewiges Leben in Freude und Wonne in Gemeinschaft mit Gott und dem Erlöser und allen Heiligen und Engeln Gottes (Offb. 21, 1–5) und einen neuen Namen (Offb. 3, 12; 19, 12).

### Errettung im Jenseits?

Es wäre nicht nötig, sich darüber zu unterhalten, ob es vielleicht zwischen dem Abscheiden und dem Endgericht für die Seelen noch eine Möglichkeit gäbe, errettet zu werden, denn das hat für uns, die wir auf Erden leben, keinerlei persönlichen Nutzen. Es wäre daher töricht, die Gnade, die uns jetzt angeboten ist, mit dem Gedanken, daß sie uns in der Ewigkeit denselben Dienst tun würde, abzuweisen. Ja, es wäre Wahnsinn, sich auf Kosten eines Sündenlebens darauf zu verlassen, daß in der Ewigkeit auch noch eine Möglichkeit für unser Seelenheil sei und dann eine unbeschreiblich schreckliche ewige Qual in Kauf zu nehmen. „Heute, so ihr Seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht“, damit ihr der Ruhe des Herrn teilhaftig werdet (Hebr. 3, 15–19). Und so wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, gibt es für uns nur noch ein schreckliches Warten des Gerichts (Hebr. 10, 26. 27; 1. Joh. 2, 15–17). Weil aber durch die Lehre auf dem Gebiet der Errettung im Jenseits schon viel Unheil angerichtet wurde, wollen wir uns einmal ernstlich und nüchtern damit befassen. Dem Aufrichtigen, der in der Liebe und der Gesinnung Jesu Christi wandelt, wird Gott Klarheit schenken (Spr. 2, 7; Phil. 3, 15. 16).

Auf Erden kann ein Mensch Vergebung seiner Sünden empfangen und vom sündigen Wandel erlöst werden (Eph. 1, 7; 1. Petr. 1, 18. 19), wenn

er gewillt ist, sein Wesen in den Tod Jesu zu geben. So bliebe auch einer vom Leib geschiedenen Seele im Jenseits keine andere Möglichkeit als Vergebung und der Weg des Sterbens, wenn noch eine Errettung vor dem andern Tod geschehen sollte. Wenn die Seele von ihrem sündlichen Geist befreit werden und eine Erneuerung des Heiligen Geistes erfahren sollte, müßte sie ihn aufgeben. Es hat ihr aber bisher in ihm gefallen, und sie ist so fest mit ihm verwurzelt und verwachsen, daß sie sich nicht ohne weiteres von ihm trennen will noch trennen kann, denn dieser Geist bestimmt ja die Charakterzüge ihres Wesens und ist von Natur aus nicht allein in dieser Welt geneigt, sich zu behaupten, sondern auch im Jenseits. Es wäre also auch dort ein Wunder der Gnade, wenn noch eine Änderung stattfinden würde. Hebr. 9, 27 sagt uns aber, daß nach dem Sterben das Gericht folgt. Diese Feststellung läßt eine Errettung im Jenseits vermissen.

Die Seelen, welche sich aufgrund der Beschaffenheit ihres Geistes am Ort der Qual befinden, sind nicht in der Verfassung, die Gnade Gottes im Evangelium zu empfangen, und müßten erst dafür reif gemacht werden. Der reiche Mann in Lukas 16 gibt uns einige Aufschlüsse: Als er am Ort der Qual war, sah er sich nach Hilfe um, erblickte Abraham, erinnerte ihn seiner Abstammung und bat um Erbarmen. Abraham erkannte ihn auch als seinen Sohn an; denn leiblich war er wahrhaftig sein Sohn, er war es aber nicht geistlich, sondern gehörte zu den törichten Jungfrauen des Alten Bundes; darum wurde er darüber belehrt, daß er nicht zuerst die Ergötzungen der Sünde und dann den Genuß der Seligkeit haben konnte, und daß ihm nicht zu helfen sei. Seine Sünde verursachte ihm Pein, und er wußte auch, an wem er gesündigt hatte; denn er sah Lazarus in Abrahams Schoß. Daß er ein Tor war, sah er jetzt ein, und daß er den Wunsch hatte, seine Brüder vor dem Ort der Qual zu bewahren, läßt uns einen guten Zug in seinem Wesen erkennen und einen kleinen Hoffnungs-schimmer für ihn aufleuchten; aber dieser entschwindet uns bald wieder, denn es tat ihm wohl leid, daß auch seine Brüder da hinkommen konnten, wo er war, aber das änderte an seinem Wesen und an seiner Lage nichts. Von einer göttlichen Betrübniß über seine Sünden, wie sie als Grundlage einer Errettung erforderlich wäre, war bei ihm nichts zu erkennen. Er hätte sich lieber von Lazarus noch dienen lassen, als für seine Versündigung im Erdenleben bei ihm Abbitte zu tun. Und er wäre wohl eher bereit gewesen ins Erdenleben zurückzukehren, um das Gesetz vorschriftsmäßiger zu erfüllen, um gerechtfertigt vor Gott zu sein, als wahrhaftige Buße zu tun und die Gerechtigkeit aus Gnaden und durch den Glauben zu empfangen. Aber er war in der Ewigkeit und in der Qual und hatte sich mit

seinem Los abzufinden. Seine Enttäuschung darüber, daß er nicht am Ort der Seligen war, die Aufdeckung seines großen Selbstbetrugs, seine Qualen und daß ihm nicht zu helfen war, bildeten die ihm stets gegenwärtige Situation, und jeder Augenblick wurde ihm zur Ewigkeit. — Der unbenedigte Sünder geht also als Verlorener aus der Zeit in die Ewigkeit. Wenn er am Ort der Qual landet, leidet er schon Pein, bevor er zum Gericht vor Gott erscheinen muß. Dabei ist es gleich, ob er im Erdenleben einen frommen Anstrich hatte oder nicht (Luk. 16, 23; Spr. 15, 24). Er befindet sich einstweilen im Gefängnis. Das Feuer Gottes untersucht ihn und findet seine Vergehen und peinigt ihn.

Die Qualen am Ort der Unseligen sind jedoch noch nicht so stark wie die, welche der andere Tod verursacht. Am reichen Mann merken wir, daß er durchaus noch in der Lage war, seine Situation zu erkennen und geistig zu disponieren. Diese Seelen sind aber in einer solchen Verfassung, daß — wie bei irdischen Gerichten (Amos 4, 11; Offb. 16, 9, 21) — das Verlangen, sofort befreit zu werden, und die Bereitschaft zum Lästern weit näher liegen, als eine Buße für ihre Sünden. Unter solchen Umständen wird eine Errettung wohl schwerlich möglich sein. Wenn es aber bei der einen oder andern Seele nach anhaltender Einwirkung der peinlichen Situation auf das Gemüt zur Besinnung, Selbsterkenntnis und Reue kommen sollte, so daß ein Werk der Gnade noch möglich wäre, und Gott sich erbarmen würde, so wollten auch wir uns nicht dagegen stellen, sondern uns freuen. Sie wären errettet wie ein Brand aus dem Feuer (Sach. 3, 2). Wir wollen uns jedoch nicht in ein Abenteuer begeben, das von vornherein aussichtslos und unverantwortlich ist, denn es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen (Hebr. 10, 26—31). Darum sind wir bereit, den Menschen das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen und sie zu bitten: „Laßt euch versöhnen mit Gott“ (2. Kor. 5, 20. 21.), damit sie dem andern Tod und der ewigen Verdammnis entrinnen (Röm. 5, 18; 8, 1). Hast du die Gnadehand Gottes bisher abgewiesen, so nimm sie jetzt an. „Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!“ (2. Kor. 6, 2.) Gott hat Seinen Sohn auch für dich in die Welt gesandt und dahingegeben um dich vor Schrecklichem zu bewahren.

Wenn wir die Möglichkeit einer Errettung im Jenseits ins Auge fassen, müssen wir uns jedoch zu dem Beispiel von Lazarus und dem reichen Mann auch noch mit andern Schriftworten befassen. Zunächst denke ich an das Paulus-Wort „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Tim. 2, 4). Wenn es nun heißt „alle Menschen“, so umfaßt das das ganze Menschengeschlecht von

Adam bis zum letzten Fleischgeborenen. Das besagt jedoch nicht, daß alle selig werden, denn der Herr Jesus sagt: „Wer nicht glaubt, wird verdammt werden“ (Mark. 16, 16). Bis heute sind aber unzählige Menschen ohne Hoffnung und ohne Gott abgeschieden und weitere werden noch folgen. Wenn nun auch diesen geholfen werden soll, ihren sündigen Zustand, ihre Verlorenheit und ihr Heil zu erkennen, muß ihnen auch die Heilsbotschaft verkündigt werden. Tatsächlich hat der Herr Jesus bei Seinem Erscheinen im Jenseits den Toten gepredigt (1. Petr. 3, 19; 4, 6). Darauf dürfen wir jedoch für uns selbst keinerlei Hoffnung ableiten, denn es ist eindeutig, daß diese Abgeschiedenen im Erdenleben die Botschaft nicht vernommen haben. Es waren teils Gläubige der vorchristlichen Zeit, denen der Herr Seinen Sieg verkündigte und die dadurch ihrer Erlösung teilhaftig wurden, an die sie glaubten und auf die sie hofften und warteten (1. Mose 3, 15; Jes. 49, 13; Luk. 2, 25). Ihnen war es nicht schwer, die Gnade anzunehmen. Der Herr Jesus hatte ihre Hoffnung erfüllt, und sie feierten mit Ihm den Sieg. Er hat sie aus dem Gefängnis befreit (Eph. 4, 8), und sie sind nun bei Ihm versammelt (Hebr. 12, 22–24), wohin auch Stephanus ging (Apg. 7, 58) und wohin Paulus sich sehnte (Phil. 1, 23). Lazarus brauchte nun nicht mehr getröstet zu werden, er ist getröstet. Auch wir, die wir als Gläubige noch auf Erden leben, dürfen diesen Trost für uns in Anspruch nehmen (2. Kor. 5, 1–8) und den Sieg Jesu Christi preisen (1. Kor. 15, 57; 6, 20) und werden dann auch mit ihnen vereinigt werden, denn wir haben Gott auf unserer Seite (Röm. 8, 31–39). Im Erdenleben jener Abgeschiedenen war die Erlösung noch nicht durchgeführt. Sie hielten aber an der Verheißung fest, ihr Glaube wurde jetzt belohnt (Hebr. 11) und sie wurden den neutestamentlich Gläubigen gleichgestellt (Hebr. 11, 39. 40).

In neutestamentlicher Zeit ist im allgemeinen das Verhältnis der Menschen zu Gott nicht anders als in der vorchristlichen Zeit. Heute gibt es Menschen, die sind nur Taufscheinchristen und halten vom Christentum nichts, weil es ihnen als Torheit erscheint. Sie sind reif zur Verdammnis (1. Kor. 1, 18; Röm. 9, 22–24; 2. Petr. 3, 7). Dasselbe gilt für die, die sich zwar bewußt zum Evangelium bekennen, aber seine Kraft verleugnen (2. Tim. 3, 1–5; Phil. 3, 18. 19). Es gilt auch für die Irrlehrer (Röm. 3, 8; 2. Petr. 2, 1–3; 3, 16), die Widersacher (Phil. 1, 28), die Geizigen (1. Tim. 6, 9) und für alle, die in der Finsternis wandeln (Röm. 2, 12; Offb. 22, 15). Wir sehen also, wie aussichtslos eine Errettung im Jenseits für solche Seelen ist. Wenn sie noch eine Möglichkeit hätten, so hätte Paulus nicht geschrieben, daß sie zugerichtet sind zur Verdammnis, sondern, daß sie

zugerichtet seien, um im Jenseits errettet zu werden (Röm. 9, 22). Meines Erachtens kann es sich für eine evtl. Errettung nur noch um solche Abgeschiedene handeln, die noch nicht vor die Entscheidung für oder wider Christus gestellt waren, die aber das Gesetz Gottes von Natur im Herzen hatten und nach bestem Wissen und Gewissen handelten. Diese Kategorie finden wir auch in 1. Petr. 3, 19. 20. Sie waren Ungläubige, haben aber – wenn auch unbewußt – eine gewisse Gerechtigkeit erlangt (Röm. 2, 10–15), die jedoch vor Gott nicht ausreicht (Röm. 3, 10), denn alle Menschen haben gesündigt (Röm. 5, 12). Wenn nun Gott in Seiner Güte und Liebe solchen Seelen im Jenseits noch Seine Gnade in Jesus Christus anbietet, und sie diese annehmen, so sind sie vor dem andern Tod errettet und werden am Jüngsten Gericht bei denen zu finden sein, die außer den auf Erden Gläubig gewordenen im Buch des Lebens stehen (Röm. 2, 10–16; Offb. 20, 11–15); denn letztere kommen ja nicht ins Gericht (Joh. 3, 16. 18; 5, 24). Die andern, die als Ungläubige den Herrn Jesus nicht als ihren Erlöser und Herrn anerkennen wollen, sind zum Gericht behalten in der Finsternis, wie die sündigen Engel, und bleiben verloren (Judas 3–13). Der Teufel hat ihren Sinn verblendet, daß sie das helle Licht des Evangeliums nicht erkennen (2. Kor. 4, 3. 4; 2. Tim. 3, 7). Und doch werden sie einmal zur Erkenntnis der Wahrheit über sich selbst, über Gott und Seinen Sohn kommen, obgleich es schon zu spät sein wird, wie es im Kapitel mit dem Titel „Ihm sollen sich beugen alle Knie“ beschrieben ist.

Wer um Abgeschiedene besorgt ist, der überlasse sie getrost in Gottes Hand, worin sie sich befinden (Hiob 12, 10). Er kennt sie alle und weiß mit ihnen zum Ziel zu kommen. Im übrigen können ungläubig abgeschiedene Angehörige noch feindlich gesinnt sein, wie sie das auf Erden auch waren (Matth. 10, 35. 36), und von denen sich Gläubige lossagen sollten, denn auch sie müssen ihr Eigenwesen verachten, verabscheuen und hassen, um ein Jünger Jesu sein zu können (Luk. 14, 26). Wenn jemandem auf Erden geholfen werden soll, der jeden guten Rat in den Wind schlägt, kommt er an der Rute, an einer Operation, an einem Unglück, am Gefängnis oder am Zuchthaus nicht vorbei. Er muß sich allerlei Prozeduren gefallen lassen, und die Angehörigen sind durch ihn belastet. Sie müßten aber auch die Todesstrafe des Widerspenstigen verkraften und könnten ihn trotz allem Herzeleid nicht davor bewahren: Wenn uns auch ihre Lage leid tut, sollten wir uns doch nicht seelisch mit solchen Abgeschiedenen verbinden, damit wir nicht durch sie übermannt und zu ihnen hinabgezogen werden (Spr. 21, 16), sondern sollten von ganzem Herzen den Tod ihrer alten Unnatur wünschen. Ihr Geschick sollte uns zur Warnung dienen,

damit wir entschieden den vorgezeichneten Weg gehen und das Ziel erreichen (Phil. 3, 12–14). Wenn wir gläubig geworden sind, sind wir aus dem Familienverband der Ungläubigen ausgeschieden und zur Familie Gottes hinzugekommen (Mark. 10, 25–31; Hebr. 12, 22–24) und kennen niemand mehr nach dem Fleisch (2. Kor. 5, 16. 17).

## Die Verlorenen und der andere Tod

Man hat sich schon viel damit beschäftigt, ob denn nicht doch die Verlorenen, nachdem sie dem andern Tod übergeben sind, noch eine Chance hätten, befreit und selig zu werden. Manche sind zu dem Ergebnis gekommen, daß sie beim Erscheinen Jesu Christi durch den Hauch Seines Mundes (Jes. 11, 4; 2. Thess. 2, 8; Offb. 19, 15; 20, 9) in einem Augenblick völlig vernichtet würden. In den genannten Schriftstellen handelt es sich jedoch nicht um das Los von Abgeschiedenen, sondern um das Gericht über die antichristliche Völkerwelt mit ihrer politischen und religiösen Führung, durch welches der physische Leib des Menschen zerstört wird. Jeder Mensch ist ja dem leiblichen Tod unterworfen. Erst nach ihrer Auferstehung wird das Endgericht über die Verlorenen stattfinden und ergehen. Ihre Existenz wird nicht plötzlich ausgelöscht, sondern sie gehen in die ewige Pein, um mit dem Teufel und seinen Engeln gequält zu werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit (Matth. 25, 41; Offb. 20, 10–15). — Andere sind davon überzeugt, daß alle selig werden. Diesen Irrtum hat sich die Welt schon zu eigen gemacht und singt in einem Schlager: „Wir kommen alle, alle in den Himmel . . .“ Man geht von dem Gedanken aus, daß Gott Liebe ist und Er deshalb auch barmherzig sei. Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß Gott Liebe ist (1. Joh. 4, 16), und freuen uns gerne, wenn es noch eine Möglichkeit für die Trost- und Hoffnungslosen in der ewigen Verdammnis gäbe; doch Gott selbst sieht keinen Ausweg, sie aus ihrer mißlichen Lage zu befreien, und so muß Seine Liebe ihnen zum Zorn werden. Bis zum Zeitpunkt des Endgerichts haben sie entweder die Gnadenhand Gottes im Evangelium nicht erkannt oder sie wissentlich zurückgewiesen (2. Kor. 4, 3. 4; Hebr. 12, 25–29); so müssen sie eben — damit das Ungöttliche aus der Welt geschafft wird — den andern Tod erleiden. Und wer vermöchte sie aus dem Feuersee herauszuretten, wenn Gott ihren Tod darin bestimmt hat? —

## Die Wiederbringung aller Dinge

Legt man Apg. 3, 21. 22 so aus, daß alle selig würden, so ist man einem Irrtum zum Opfer gefallen. Eine normale Wiederbringung ist z. B. alles, was sich durch Naturgesetze immer wiederholt (1. Mose 8, 22; Pred. 1, 9. 10). In unserm Wort (Apg. 3) handelt es sich aber um weit mehr. Es ist kein Zurückkehren zu alten Ordnungen oder alten Zuständen, sondern Gott schafft Neues (Offb. 21, 1. 5; 1. Kor. 15, 45; 2. Kor. 5, 17). Was Gott schafft, hat nichts mit einer Wiederbringung des Ursprünglichen zu tun, — sonst müßten wir immer wieder zu Sündern verführt und dann wieder erlöst werden. Damit würden wir den Herrn Jesum Christum in alle Ewigkeit zum Sündendiener stempeln, und es wird nach allem Überstandenen wohl kaum noch jemand gelüsten, eine solche Tragödie in der Sünde und in der Qual durdzukosten. — Es handelt sich vielmehr um die Erfüllung dessen, was die Propheten geredet haben: Die Erlösung und Enderlösung (Apg. 3, 18—21; Offb. 20—22), Tausendjähriges Reich, Gericht, neuer Himmel und neue Erde. Also, es geht um die Vollendung dessen, was sich Gott vor Grundlegung der Welt in Seinem Plan vorgesetzt hat (Eph. 1). Er verändert nicht das alte, sondern schafft ein neues Verhältnis; und zwar nicht das neue Verhältnis im alten Stil, sondern ein Verhältnis, wie es nie zuvor gewesen ist; das in seiner Herrlichkeit, auf Grund der Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, das alte unvergleichlich übertrifft. Zu Adams Zeiten gab es noch kein Jerusalem im Himmel. Es wurde erst im Laufe der Weltgeschichte gebaut (Offb. 3, 12; 21, 10—14). — Selbstverständlich sind auch nur diejenigen in das Verhältnis einbezogen, die sich Gott unterordnen und Seines Wesens teilhaftig werden (2. Petr. 1, 4). Für die Widerspenstigen ist der andere Tod unumgänglich (Offb. 22, 14. 15). Sie werden aber durch diesen Tod nicht wieder hergestellt oder ins göttliche Wesen versetzt, sondern sie bleiben in alle Ewigkeit die Verlorenen, die der Gnade verlustig gingen; selbst dann, wenn sich einmal eine andere Situation für sie ergeben sollte.

## Die Allversöhnung

Wer einmal glücklich errettet ist, der hat selbstverständlich auch den Wunsch, daß seine Angehörigen und darüber hinaus alle Menschen selig werden. Doch leider liegt es nicht in unserer Macht, solches zu bewirken,

sondern dazu braucht es ein gewaltiges Geisteswehen und die Bereitschaft des einzelnen Menschen, diesem zu entsprechen (2. Kor. 5, 19. 20). Durch Jesus Christus wurde alles versöhnt, was im Himmel und auf Erden ist (Kol. 1, 20), weil Er ja die Sünden der ganzen Welt hinweggenommen hat (1. Joh. 2, 2). Alles ist in Ihm zusammengefaßt worden (Matth. 28, 18; Eph. 1, 10. 20–23), denn Er ist ja der Siegesfürst und Ehrenkönig (Offb. 19, 16). Man darf deshalb aber nicht daraus schließen, daß alle selig würden. Es geht freilich niemand seiner Sünden wegen verloren, sondern wegen seines Unglaubens (Joh. 8, 24; Mark. 16, 16). Alle irrigen Meinungen lassen erkennen, daß man keine rechten Vorstellungen von Seligwerden und Verlorengehen hat. Seligwerden heißt, errettet werden von Sünde und Tod, wobei man Sündenvergebung und mit dem Heiligen Geist ein ewiges und glückliches Leben empfängt und somit auch vor dem andern Tod bewahrt bleibt. Verlorengehen bedeutet, sich, sein Selbst, verlieren (Luk. 9, 25) im Endgericht nach dem Tausendjährigen Reich und der zweiten Auferstehung (Offb. 20, 15). Wer diesem Prozeß bereits unterworfen ist, kann nicht gleichzeitig davor bewahrt sein, kann nicht gleichzeitig errettet und verloren sein. Entweder ist man errettet, oder man ist verloren. Und Verlorensein heißt, den andern Tod zu erleiden. Wer davon betroffen ist, wird nie wieder in seinem persönlichen Geist irgendwie oder irgendwo in Erscheinung treten. Er stirbt den andern Tod und ist nicht mehr (Hebr. 10, 26. 27).

## Die Abbüßung der Sünden und Läuterung in der Hölle

In Matth. 5, 26 glaubt man einen Anhaltspunkt zu haben und meint, nach Abbüßung seiner Sünden sei der Verlorene von den Höllenqualen befreit, und er sei geläutert und selig. Das ist wohl ein frommer Wunsch, der aber nie in Erfüllung gehen wird. Psalm 49, 8. 9 entnehmen wir, daß kein Bruder den andern erlösen und versöhnen kann. Er vermag es nicht, weil er in gleicher Verdammnis ist. So vermag er sich auch nicht selbst zu erlösen durch Abbüßen seiner Sünden in der Hölle (Matth. 16, 26). Der Sünder ist unendlich-ewig verdammt, wenn er die Gnade abgelehnt hat, oder er ist errettet, wenn er sie angenommen hat. — Er kann auch im Feuer nicht geläutert werden. Läutern hat nur Wert, wenn das, was man läutern will, auch tatsächlich vorhanden ist. Wenn Gott z. B. in Jes. 48, 10; Dan. 12, 10 oder Mal. 3, 3 und in 1. Kor. 5, 5; 1. Tim. 1, 19. 20 vom Läutern

spricht, so gilt das Menschen, die auf Erden leben, die zu Seinem Volk gehören, die Er als Sein Eigentum angenommen hat, die also die Gotteskindschaft besitzen. Diese können geläutert werden, und sie werden es durch mancherlei Anfechtungen, damit ihr Glaube rechtschaffen, köstlich und bewährt wird (1. Petr. 1, 3–9; 4, 12–19). Gold bleibt im Feuer Gold, und Eisen bleibt darin Eisen; aber wer sich im feurigen Pfuhl befindet, hat nicht die Gotteskindschaft, sondern den Geist dieser Welt, den Geist des Unglaubens (2. Kor. 4, 3. 4), und als solcher kann er nicht geläutert werden. Von einer Verbesserung des menschlichen Geistes ist im Wort Gottes nicht die Rede. Weil er durch die Sünde verderbt ist und im Unglauben verharret, muß er sterben.

### **Die Aufhebung des Todes**

Es ist eine normale Sache, daß, wenn etwas aufgehoben wird, es dann nicht mehr existiert. So erkennt man das auch ganz richtig in den Schriftstellen 1. Kor. 15, 26 und Offb. 21, 4 vom Tod. Er ist der letzte Feind und wird nicht mehr sein. Wenn er dann aufgehoben ist, dürfte es nun logischerweise auch keine Toten mehr geben. Man muß aber diese Stellen nur im Zusammenhang lesen, so ist nicht schwer zu erkennen, daß der andre Tod von der Aufhebung nicht berührt wird. Man lese bitte Offb. 21, 1–8. — Im Erdenleben bilden Geist, Seele und Leib den Menschen. Mit dem physischen Tod wird die geistliche von der leiblichen Person getrennt. Im Jenseits führt die geistliche Person an ihrem Ort ihr Dasein (Luk. 16, 22. 23). Die Seele lebt in ihrem Geist und bildet zusammen die geistliche Person. Bei der Auferstehung wird sie wieder mit ihrem Leib zu einer Person vereinigt. Lebt nun diese Person am Jüngsten Gericht in ihrem alten Adamsgeist, so muß sie den andern Tod erleiden. Der Tod wird wohl eintreten, je nach der Verfinsterung des betreffenden Wesens und je nachdem die Werke des einzelnen waren. Ist diese Person dann tot, wer könnte oder wollte sie dann wieder aus diesem Tode ins Leben zurückholen? — Satan ist in gleicher Lage, und Jesus ist zum Gericht über ihn gekommen (Joh. 16, 11). Der Herr Jesus ist gestorben, daß alle, die an Ihn glauben, den andern Tod nicht zu erleiden brauchen (Joh. 3, 16), aber Er kann den andern Tod nicht sterben, um die, die bereits den Feuertod erlitten hätten, wieder ins Leben zurückzuholen; sterben konnte Er nur als Mensch. Würde der andere Tod aufgehoben, so kämen die Verlorenen, die nun endlich den

qualvollen Feuertod erlitten hätten, wieder in ihre alte Sündhaftigkeit zurück. Das alte Chaos wäre wieder da, und der Herr Jesus hätte nicht mehr alle Gewalt und Macht, sondern den Teufel als Rivalen in alle Ewigkeit, und dieser würde über Ihn triumphieren; denn der andere Tod ist nichts anderes als die Vernichtung des teuflischen Eigenwesens (Joh. 8, 44; 1. Joh. 3, 8–10)!

### **Ihm sollen sich beugen alle Knie**

Wenn die Verlorenen in den zeitlichen Gerichten und im Jenseits bis zum Jüngsten Gericht schon keine Buße taten, sondern vielmehr lästerten (Offb. 16, 9. 21), umso unwahrscheinlicher werden sie es in den ewigen Höllenqualen tun, die doch noch viel schlimmer sein werden. Selbst wenn diese Qualen aussetzen würden, wäre keine Änderung zu erwarten. Wie Pharaos sein Herz verstockte, nachdem er Luft bekam (2. Mose 8, 11; 10, 17–20), ebenso würde es auch bei den Verlorenen sein: In dieser Verfassung kann man wohl keine Ehrenbezeugung und Anbetung Gottes verrichten. Man hätte auch ein schlechtes Bild von Gott, wenn man Ihn so hinstellte, als wollte Er von Wesen in solchem Zustand Ehre erhaschen und diese wie einen Raub hinnehmen. Auch ist es Unsinn, zu glauben, daß sich Gott vor oder während des Gerichts von den Verlorenen anbeten ließe und sie nachher dem andern Tod im Feuersee überantworten würde. — Wenn es zur Anbetung kommen soll, muß eine Änderung stattfinden, und das nicht bei Gott, sondern bei den Verlorenen. Eine Amnestie, eine Sündenvergebung, wäre zwecklos, denn sie blieben dabei doch die alten Sünder. Sie müssen erst den andern Tod erleiden. Erst dann, wenn sie nicht mehr in ihrer alten Sündhaftigkeit existieren, können sie zur Anbetung Gottes und des Lammes gebracht werden. Nach Phil. 2, 10. 11 und Offb. 5, 13 werden sie das auch tun.

Gott hat wohl Macht, Leib und Seele zu verderben in der Hölle (Matth. 10, 28), wenn Er das auch nicht nach menschlichen Begriffen zur Ausführung bringt; aber so viel steht fest: der Betreffende wird Schaden leiden an seiner Seele (Matth. 16, 26). Denn, wenn schon das im Feuer Gottes keinen Bestand haben kann, was auf den rechten Grund gebaut wird (1. Kor. 3, 11–15), wieviel weniger wird der unrechte Grund und alles, was auf ihn gebaut ist, bestehen können? — Der ganze antigöttliche und antichristliche Grund und Aufbau, der den Charakter des betreffenden

menschlichen Geistes ausmacht, wird im feurigen Pfuhl verzehrt (Luk. 3, 17; Hebr. 10, 27). Ist nun dieser Geist tot, so ist auch seine Rebellion zu Ende, ohne daß sich dabei eine Erneuerung des Geistes vollzogen hätte. Die Persönlichkeit des betreffenden Menschen hat aufgehört zu existieren. Die Seele hat keinen Geist mehr, der eine Persönlichkeit mit ihr bildet. Weder Christus noch der Teufel lebt in ihr, und ihr eigener Wille ist gebrochen. So ist sie eben nur noch der nackte Lebenshauch Gottes, der nicht vergehen kann (Pred. 12, 7), ohne geistliche Fähigkeiten, allein mit ihren Lebens- und Sterbenserinnerungen. Sie hatte nichts Göttliches in ihrem Geiste, und das teuflische Wesen, das ihr eigen war, wurde ihr genommen (Matth. 13, 12). In dieser Daseinsform existiert und vegetiert sie; als Namenlose (Spr. 10, 7) in einem namenlosen Elend. Die Erlösten aber erhalten einen neuen Namen (Offb. 2, 17) in der Herrlichkeit.

Den Plan Gottes kann jedoch niemand durchkreuzen; das Beugen aller Knie wird kommen. — Es ist aber ein Unterschied, ob man durch das Blut Jesu Christi der Versöhnung teilhaftig wird aus Gnaden (Eph. 2, 5) oder ob man durch den Zorn Gottes und des Lammes (Offb. 6, 16; 20, 15) untertan gemacht wird (1. Kor. 15, 25), indem man sein Selbst verliert (Luk. 9, 25). Ein Wiedergeborener verliert wohl auch sein Selbst, aber er wird durch die Erneuerung des Geistes eine neue Kreatur (Matth. 16, 24, 25; Gal, 2, 19, 20), was einem Verlorenen und Getöteten völlig fehlt. Seine Seele hat keinen Anteil an der Freudigkeit und dem Loblied der Erlösten (Offb. 15, 3). Er hat für seine Sünden und sein sündiges Wesen den Feuer- tod erlitten und ist ein Gedeimtigter. Er ist kein durch den Feuertod Geläuterter, sondern ein im Feuer Gestorbener. Er ist kein aus Gnaden Versöhnter, sondern die Versöhnung wurde auf Grund der Allgewalt und Allmacht, die der Herr Jesus durch Sein Blut erwarb, im Zorn an ihm vollzogen. Er hat dadurch keine Erneuerung des Geistes erfahren, sondern Schaden erlitten. Er hat keinen Anteil an den Früchten vom Holz des Lebens, sondern nur an den Blättern zur Heilung seines Schadens, seiner Brandwunden (Offb. 22, 2). — Die Blätter vermitteln ihm Erkenntnis über Gott und Seinen Sohn und über seine eigene Vergangenheit. So kommt er allmählich dahin, die Gerechtigkeit Gottes im Gericht über sich anzuerkennen und Ihm die Ehre zu geben. Die Gnade hat er wohl versäumt, aber er darf deren Auswirkungen an den Erlösten erkennen und das Lamm dafür preisen (Offb. 5, 13). Daß er aber nicht persönlich unter den Erlösten ist, bleibt ihm eine ewige Schmach und Schande (Dan. 12, 2).

## Kann der Teufel selig werden?

Wir wissen, daß Satan ein gefallener, verfinsteter Engelfürst ist, der seinen Herrschaftsbereich in der Luft hat und seinen verderblichen Einfluß auf Menschen und Engel, sowie auf alle Kreatur ausübt (Eph. 2, 2). Die hinter uns liegende Weltgeschichte war kein Theaterspiel, und das Chaos, das Satan heraufbeschworen hat, kommt immer mehr zur Entfaltung. Wir stehen in der lebendigen Wirklichkeit, im Kampf mit den Mächten der Finsternis (Eph. 6, 10—18). Wenn man mit diesen konfrontiert wird, hört alle Etappentheorie auf, und man kämpft um sein Leben (1. Petr. 5, 8. 9). Satan gefällt das sehr wohl, wenn man mit ihm — als dem „armen Teufel“ — Mitleid hat und ihn selig und schließlich auch noch heilig spricht. Hat er doch nach der Erkenntnis gewisser Kreise den geheimen Willen Gottes erfüllt und müßte dafür belohnt werden. Und zwar nicht nur mit dem ewigen Leben, sondern auch noch mit dem ihm gebührenden Rang. Denn nachdem er solch schreckliches Sündenelend, Tod und Gericht verursacht hat, müßte er ja nach seiner Bekehrung zum allerdemütigsten Wesen werden, das es je gab. Der Herr Jesus wäre dagegen nichts, denn Er hat ja die Tiefen Satans nicht erkannt (Offb. 2, 24), hat in keine Sünde eingewilligt (1. Petr. 2, 22) und hat folglich auch nicht den rechten Demutsinn. Außerdem hat Satan doch nur dafür gesorgt, daß die Liebe und Herrlichkeit Gottes offenbar würde. — Verzeiht mir, daß ich so töricht geschrieben habe, aber merkt doch selbst, daß der Sohn Gottes, welcher Seine Demut dadurch bewiesen hat, daß Er sündlos lebte und die Sünden der ganzen Welt auf sich nahm, zur Seite geschoben würde, und selbst Gott von Seinem Thron weichen müßte, denn auch Er hatte mit der Sünde nichts zu tun. So wie die Engel einst wegen seiner Schönheit Satan zufielen, würden sie und alle Kreatur ihm dann wegen seiner Demut zufallen, die doch nur eine „hochmütige Demut“ sein könnte (Kol. 2, 18).

Der Herr Jesus hat den Menschen von Sünde, Tod und Teufel erlöst, und es kann ein jeder des ewigen Lebens teilhaftig werden, der an Seinen Namen glaubt. Von wem sollte Er aber den Teufel selbst befreien? — Zwischen Satan und dem Menschen besteht ein großer Unterschied. Als Geisteswesen wurde er nicht in einen irdischen Leib gekleidet, und er ist nicht durch den Menschen gefallen, sondern der Mensch durch Satan. Satan ist durch seine Ichbezogenheit gefallen. Diese machte ihn zum Gott neben Gott. Er wurde zum Rivalen Gottes, der Gott herausforderte, sich mit Ihm mißt. Er ist nicht ein durch die Sünde Gebeugter, Gedemütigter wie Adam, der sich vor Gott schämte und versteckte. Eine Erlösung, wie

sie der Mensch erfahren hat, kommt für ihn nicht in Frage. Er sucht sie mit allen Mitteln zu verhindern, wo er nur kann. Satan hat kein Verlangen, das Wesen Jesu Christi anzunehmen, sondern er haßt und verachtet es und sucht, es zu entstellen (Kol. 2, 18–23). Er ist wohl ein Überwunderer durch die Demut und Liebe Gottes im Blute Jesu Christi, aber doch nicht so überwunden, daß er dadurch eine glückliche Veränderung erfahren hätte oder annehmen würde, sondern er wurde entmachtet (Kol. 2, 15). Er ist darum in seiner teuflischen Art noch teuflischer geworden und geht aufs Ganze (Offb. 20, 7–9). Er verfolgt die Gemeinde Jesu Christi. Dazu prägt er ihm gehorsamen Menschen sein Wesen ein und offenbart sich in ihnen als Mensch der Sünde (2. Thess. 2, 3. 4). Unter den Kindern Gottes erscheint er als Engel des Lichts, um sie irre zu führen (2. Kor. 11, 13–15). Er ist ein Feind Gottes und Jesu und der Feind aller Lebewesen und letztlich noch sein eigener Feind dazu.

Satan und die mit ihm von Gott abgefallenen Engel sind böse Geister, die rebellieren, solange sie existieren. Darum kann sich Gott ihrer auch nicht in Gnaden annehmen (Hebr. 2, 14–17), und der Herr Jesus hat auch während Seines Aufenthalts im Totenreich nicht den Dämonen, die in Ketten der Finsternis sind (Jud. 6) gepredigt, sondern den Geistern von Menschen (1. Petr. 3, 19; 4, 6). Wenn das Sehnen und Seufzen der Kreatur nach Freiheit (Röm. 8, 19–22) auch die Engel betreffen würde, so müßte Satan auch seufzen, und zwar über sich selbst. Oder glaubt gar jemand, daß der Teufel sich danach sehnt, von seinem Wesen erlöst zu werden, damit er nicht mehr verführen, morden und Gott zu widerstehen bräuchte? — Da wäre ihm wohl zu helfen, aber das kommt ihm nicht in den Sinn. Er hat vielmehr einen großen Zorn (Offb. 12, 12). So ist er auch, wie Pharao, ein Gefäß, an welchem Gott Zorn offenbaren wird, und darum glauben die Teufel mit Zittern (Jak. 2, 19). Satan muß gewaltsam von sich selbst erlöst und seine Macht muß aufgehoben werden (1. Kor. 15, 24. 25). Das bedeutet für ihn Tod des Eigenlebens. Davon kann er nicht verschont werden; er muß sterben. Er ist geistlich tot durch seine Verfinsternung, und so kann er vor Gott nicht bestehen bleiben; darin muß er aufhören, zu existieren. Diesen Tod kann niemand für ihn erleiden. Der Herr Jesus mußte Mensch werden und ins sündliche Fleisch kommen, um für die Menschen sterben zu können, aber Er kann nicht Satan werden, einen sündlichen Geist annehmen, um für ihn zu sterben; denn im Geist ist Er der unsterbliche Gottessohn und das Leben selber (Joh. 14, 6). So fällt Satan samt seinem Anhang unter Qualen dem Feuertod anheim (Matth. 8, 28. 29; 25, 41; Jud. 6).

Gott könnte wohl Satan durch Plagen dahin bringen, um Vergebung zu bitten; aber gleich wie Pharaos würde auch er tun. Pharaos tat nicht echte Buße. So wird auch Satan, wenn er tausend Jahre gebunden war, nicht Buße getan haben oder tun, sondern die Heiligen umbringen wollen (Offb. 20, 7–9). Satan würde also trotz Vergebung Satan bleiben. Die Israeliten wurden durchs Rote Meer errettet, und die Macht Pharaos kam darin um (2. Mose 14, 28. 29). So ist auch die Macht Satans durch die Blutskraft Jesu Christi gebrochen und wird nicht durch sie errettet, sondern kommt darin um. Er muß mit seinem Anhang den Feuertod erleiden (Offb. 20, 10. 14). Von Selig- oder Errettetsein kann dann nicht mehr gesprochen werden. Das müßte vorher kommen.

Die ganze unsichtbare Himmelswelt war Zeuge davon, wie der Herr Jesus gelebt und gewandelt hat, wie Er gehorsam war bis zum Tode am Kreuz, sanftmütig und demütig (Eph. 3, 10) und hat alles vollbracht, was Ihm um der gefallenen Menschheit willen aufgetragen war. Und es gelüstet die Engel auch jetzt noch, zu schauen, welche Gnade und Herrlichkeit an den Kindern Gottes soll offenbart werden (1. Petr. 1, 12; Röm. 8, 17. 18). Wie nun die Engel Gottes an der Erlösung des Menschen Anteil nehmen und Gott dafür preisen (Luk. 2, 13. 14; 15, 7. 10; Offb. 3, 5), so hätten ja Satan und seine Engel auch die Möglichkeit, Gott die Ehre zu geben, die Blutskraft Jesu über sich anzuerkennen und sich zu beugen, und so ein gewisses Sterben ihrer finsternen Natur an sich zu erleben. Außer dieser einmaligen Gelegenheit kann es keine glückliche Regelung des Verhältnisses zwischen ihm und Gott geben. Bis jetzt ist uns jedoch nur Auflehnung statt Ergebung von ihm bekannt, und wir bekommen es immer mehr zu verspüren (2. Thess. 2, 7). — Um aber aller Sündhaftigkeit und allem Widerstreit ein Ende zu machen, muß er mit den Seinen unschädlich und Gott untertan gemacht werden (1. Kor. 15, 24–28). Wenn seine Rebellion zu Ende ist, so ist er tot, ist nicht mehr Satan, aber auch nicht wieder hergestellt als Lichtengel. Sein Lebensgeist ist wohl der Lebensgeist von Gott, aber als Wesen ist er ein undefinierbares, elendes Etwas, das nicht einmal zur Heilung seines Schadens teil hat an den Blättern von den Bäumen des Lebens (Offb. 22, 1. 2), wie die von ihm Verführten und Verlorenen. Was einmal aus Satan wird, wollen wir Gott überlassen. Auf alle Fälle wird er Gott und dem Lamme die Ehre geben, sobald er dazu befähigt sein wird (1. Kor. 15, 24b. 25; Eph. 3, 9–12).

## INHALT

Leben und Tod	3
Errettung im Jenseits	5
Die Verlorenen und der andere Tod	10
Die Wiederbringung aller Dinge	11
Die Allversöhnung . . . . .	11
Die Abbüßung der Sünden und Läuterung in der Hölle	12
Die Aufhebung des Todes . . .	13
Ihm sollen sich beugen alle Knie	14
Kann der Teufel selig werden?	16

**verteilt durch:**

**JECAM International**

Traugott-Meyer-Str. 8; CH-4147 Aesch BL;

+41 79 820 69 82

**[www.jecam-international.com](http://www.jecam-international.com)**

**[jecam-international@bluewin.ch](mailto:jecam-international@bluewin.ch)**